

Gliederung

1. Einleitung

- 1.1 Vorwort und Leitbild des Trägers
- 1.2 Profil der Einrichtung
- 1.3 Adresse Träger und Einrichtungsleitung

2. Organisatorische Konzeption

- 2.1 Zielgruppe
- 2.1.1 Tagesabläufe
- 2.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet
- 2.3 Gesetzliche Grundlagen
- 2.4 Rechtsträger
- 2.5 Mitarbeiter*innen
- 2.6 Gebäude und Außenanlage
- 2.7 Regelungen und Organisatorisches

3. Pädagogische Konzeption

- 3.1 Pädagogische Grundhaltung
- 3.2 Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern
 - 3.2.1 Personale Kompetenz
 - 3.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - 3.2.3 Lernmethodische Kompetenz
 - 3.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen
- 3.3 Bildungs- und Erziehungsziele und Methodik
- 3.4 Partizipation
- 3.5 Weitere Methoden aus der pädagogischen Praxis
- 3.6 Beobachtung und Dokumentation
- 3.7 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern
 - 3.7.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit
 - 3.8 Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen
 - 3.9 Maßnahmen der Qualitätssicherung
- 3.10 Öffentlichkeitsarbeit
- 3.11 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII
- 3.12 Aufsichtsbehörde

4. Schlusswort

5. Impressum

1. Einleitung

Die Donauer Kindertagesstätte „Zur Heubrücke“ wurde 1993 von dem Ehepaar Leokadia und Johann Donauer als Stiftung der Stadt Neumarkt übergeben. Seit 2010 dürfen wir uns Donauer Kinderhaus nennen, da wir seit dem Zeitpunkt Krippe, Kindergarten und Hort unter einem Dach beherbergen. Die Trägerschaft obliegt der Evang.-Lutherischen Kirche Neumarkt. 2019 wurde die zweite Hortgruppe ebenfalls gestiftet. Unser „Haus für Kinder“ ist mittlerweile Lebensraum für Klein und Groß in sieben Gruppen.

Es freut uns, dass Sie sich für unser Haus entschieden haben. Mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen unsere Einrichtung vorstellen. Inhaltlich umfasst sie Organisatorisches sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte. So können Sie sich informieren und sich mit den Zielen unserer Arbeit auseinandersetzen.

Seit Januar 2016 ist unser Kinderhaus auch eine „Sprach-Kita“. Vielfalt und Verschiedenheit gehören zum Alltag in der Kindertagesstätte. Durch das Landesprogramm „Sprach-Kitas“ werden wir ermutigt, uns sowohl mit Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern, aber auch mit Unterschieden auseinanderzusetzen und diese zu thematisieren. Neben alltagsintegrierter sprachlicher Bildung sind inklusive Pädagogik, sowie Zusammenarbeit mit Familien weitere Schwerpunkte des Programms.

Zu unseren Qualitätsstandards gehört ein Umgang in gegenseitiger Toleranz, Kooperation und Offenheit. Damit tragen wir gemeinsam dazu bei, den Kindern einen guten Grundstock für ein glückliches Leben mitzugeben.

**Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken,
ist der gleiche wie der,
auf dem die Starken sich vervollkommen.**

(M. Montessori)

1.1 Vorwort und Leitbild des Trägers

Liebe Eltern,

„Kinder sind unsere Zukunft!“, höre ich immer wieder. Das ist richtig. Viel treffender finde ich jedoch die Erkenntnis: „Kinder sind unsere Gegenwart!“

Es liegt deshalb heute in unserer Verantwortung, die Kinder auf ihrem Weg zu begleiten. Persönliche Zuwendung, Geborgenheit, Anerkennung und bedingungslose Annahme helfen Kindern, aufrichtige Menschen zu werden.

Was Sie als Mutter und Vater zum Wohl Ihres Kindes zuhause tun, unterstützen wir als evangelische Kindertagesstätte durch eine hochwertige pädagogische Betreuung. Wir orientieren uns dabei an der Menschenfreundlichkeit Jesu, mit der er gerade auch die Kinder zu sich kommen ließ.

Jedes Kind soll die notwendigen individuellen Entwicklungschancen bekommen, die es braucht, um im alltäglichen Zusammenleben bestehen zu können und sich und seine Mitmenschen zu bejahen.

Die Evang.-Luth. Kirchengemeinde als Trägerin der Kindertagesstätte Donauer Kinderhaus freut sich, dass viele Buben und Mädchen gerne in die Krippe, den Kindergarten oder den Hort kommen, und bedankt sich für das Engagement der Mitarbeiter/innen und das Vertrauen der Eltern.

Pfarrer Michael Murner

1.2 Profil der Einrichtung

Wir arbeiten nach dem lebensbezogenen Ansatz. Dabei orientieren wir uns an der Lebenswelt der Kinder, an den Jahreszeiten mit ihren Festen und den christlichen Werten.

1.3 Adresse Träger und Einrichtungsleitung

Adresse Träger:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Neumarkt
Kapuzinerstr. 4
92318 Neumarkt
Vertreten durch Geschäftsführerin Frau Darja Beck

Telefon: 09181/46256118
Fax: 09181/46256199
E-Mail: pfarramt.neumarkt@elkb.de

Leitung und Adresse der Einrichtung:

Regina Pflüger
Johann-Donauer-Straße 4
92318 Neumarkt

Telefon: 09181/90 51 78
Fax: 09181/25 48 18
E-Mail: info@donauer-kinderhaus.de
Internet: www.donauer-kinderhaus.de
Facebook: Donauer Kinderhaus

2. Organisatorische Konzeption

2.1 Zielgruppe

Wir bilden, erziehen und betreuen Kinder im Alter von 10 Monaten - 10 Jahren.
Die Gruppen sind altersgemischt.

Krippe: 10 Monate - 3 Jahre
Kindergarten: 3 Jahre - 6 Jahre
Hort: 1. Klasse – 4. Klasse
Im Hinblick auf Inklusion heißen wir alle Kinder willkommen.

2.1.1 Tagesabläufe der einzelnen Gruppen:

Um der Individualität der Kinder, Eltern und Mitarbeiter gerecht zu werden, gestalten sich die Tagesabläufe bedürfnisorientiert.

KRIPPE

7.00-8.15 Uhr	Ankommen der Kinder/Freispiel
8.15-8.30 Uhr	gemeinsames Aufräumen
8.30-9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00-9.45 Uhr	gemeinsames Frühstück
9.45-11.30 Uhr	entwicklungsangemessene Aktivitäten (z. B. Fingerspiele, Turnen, Gartenzeit, Bilderbücher, singend) / ggf. schlafen der Kleinsten
11.30-12.15 Uhr	Mittagessen
12.15-14.00 Uhr	Ausruhen und Schlafen/ leise Beschäftigungen für Nichtschläfer/ Abholzeit
14.00-17.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung/Abholzeit
Wickeln, schlafen und Ruhephasen werden individuell auf das Kind abgestimmt.	

BÄRENGRUPPE

7.00-8.30 Uhr	Bringzeit bis 7.30 Uhr in die Marienkäfergruppe und Morgenkreis
8.30-9.30 Uhr	Waschraum, gemeinsames frühstücken und abspülen
9.30-11.30 Uhr	Freispiel und gezielte Beschäftigungen nach Wochenplan
11.30-12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr	je nach Wetter Garten oder Stuhlkreis, evtl. Schlafenszeit
12.30 Uhr	Beginn der Abholzeit
13.00-17.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung, Abholzeit

MARIENKÄFERGRUPPE

7.00-7.30 Uhr	Bringzeit
7.30-8.30 Uhr	Bringzeit und Freispiel
8.30-8.45 Uhr	Morgenkreis
8.45-9.15 Uhr	Waschraum/gemeinsames Frühstück
9.15-11.30 Uhr	gezieltes Angebot nach Wochenplan/Freispiel/Garten
11.30-12.00 Uhr	Mittagessen
12.00-13.30 Uhr	ggf. Schlafenszeit/Abholzeit
13.30-17.00 Uhr	Freispielzeit/Garten

ELEFANTENGRUPPE

7.00-8.30 Uhr	Bringzeit bis 7.30Uhr in die Marienkäfergruppe und freies Spiel
8.15-8.45 Uhr	Anwesenheitsliste, Morgenkreis, Waschraum
8.45-9.15 Uhr	gemeinsames Frühstück und Nachbereitung
9.15-10.00 Uhr	Gartenzeit (bei jedem Wetter)
10.00-11.30 Uhr	Freispielzeit, Angebote, Projekte...
11.30-12.00 Uhr	aufräumen, Mittagsvorbereitungen, Waschraum
12.00-12.45 Uhr	Mittagessen
12.45-14.00 Uhr	Freispiel, Stuhlkreis, evtl. Garten
ab 13.00 Uhr	Abholzeit
13.00-17.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung

IGELGRUPPE

7.00-7.30 Uhr	Bringzeit in die Marienkäfergruppe
7.30-8.30 Uhr	Bringzeit
7.30-11.30 Uhr	gleitendes Frühstück, Freispiel, Morgenkreis, Angebote, Gartenzeit
11.30-12.00 Uhr	Mittagessen
12.00-17.00 Uhr	nach Bedarf Schlafenszeit, Angebote, Freispiel, Gartenzeit, Abholzeit

HORT 1 und 2

Schulzeit:

ab 11.30 Uhr	Ankommen der Schüler
11.30-12.45 Uhr	Freispiel
12.45-13.15 Uhr	Mittagsessen 1. Gruppe/Garten
13.30-14.00 Uhr	Mittagessen 2. Gruppe/Garten/Abholzeit
14.00-15.30 Uhr	Hausaufgabenbetreuung
15.30-17.00 Uhr	Freispiel/Abholzeit
Bitte beachten Sie: Abholzeit ist grundsätzlich entweder vor der Hausaufgabenbetreuung oder erst wieder ab 15.30 Uhr.	

Ferienzeit:

ab 7.00-9.00 Uhr	Ankommen der Schüler/Freispiel
8.30 Uhr	Frühstück
9.00-12.00 Uhr	Freispielzeit/Garten/Ausflüge/Projekte
12.00-12.30 Uhr	Mittagessen
12.30-17.00 Uhr	Freispielzeit/Garten/Abholzeit

2.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Neumarkt ist eine Mittelstadt. Unser „Haus für Kinder“ befindet sich an der westlichen Stadtgrenze, nahe dem Ortsteil Woffenbach. Die Siedlung besteht aus vielen Einfamilienhäusern. Die Straßen sind verkehrsberuhigt. Es befinden sich Parkplätze vor dem Kindergarten und eine Bushaltestelle ist nicht weit entfernt. In unmittelbarer Nähe liegen die Grundschule, die evangelische Schlosskapelle, öffentliche Spielplätze und Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf.

Zu uns kommen Kinder aus unterschiedlichen Familienformen. Wir sind uns in unserer alltäglichen Arbeit der verschiedenen Einkommens-, Familien-, Herkunfts- und Glaubensstrukturen bewusst. Danach richten wir unsere pädagogische Arbeit aus. Die Lebenssituationen befinden sich im ständigen Wandel und werden jährlich reflektiert.

Im Hinblick darauf gehören die drei Handlungsfelder alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die Arbeit mit Familien und die inklusive Pädagogik zu unserem Selbstverständnis.

2.3 Gesetzliche Grundlagen

Folgende gesetzliche Grundlagen sind für uns verbindlich:

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig)

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz des Freistaats Bayern ist ein Landesgesetz, das 2005 vom Bayerischen Landtag erlassen wurde. Wesentliche Ziele sind der bedarfsgerechte Ausbau der Kinderbetreuung und die Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich der Betreuung.

(https://de.wikipedia.org/wiki/Bayerisches_Kinderbildungs-_und_-betreuungsgesetz)

SGB VIII

Im achten Sozialgesetzbuch § 45 finden sich die Regelungen zur Erteilung einer Betriebserlaubnis für Kindertageseinrichtungen. In der novellierten Fassung ist das Vorliegen eines Kinderschutzkonzeptes der Einrichtung vorgeschrieben, wie es in § 45 Abs. 2 beschrieben wird: „1. Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. 2. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn [...] 4. zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.“

- Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen. (BayEUG)
- UN-Kinderrechtskonvention
- Behindertenrechtskonvention
- Bundesteilhabegesetz (SGB IX)
- Infektionsschutzgesetz
(ist Bestandteil des Vertrages, die alle Sorgeberechtigen erhalten)
- Lebensmittelhygieneverordnung
- Datenschutzgrundverordnung DSGVO

An gegebener Stelle werden Auszüge daraus zitiert.

Folgende pädagogische Grundlagen sind für uns handlungsleitend:

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- BayBEP-Handreichung Kinder unter 3
- Bildungsleitlinien (BL) (Grundlage auch für Horte)
- Sprach-Kitas, Bayern

2.4 Rechtsträger

Träger des Kinderhauses ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Neumarkt.

Sie wird vertreten durch den jeweilig amtierende*n Pfarrer*in oder Geschäftsführer*in in Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand. Der Verantwortungsbereich umfasst personelle, rechtliche und finanzielle Belange.

Diese werden in monatlichen Sitzungen mit der Leitung besprochen und delegiert. Einmal im Monat findet die große Dienstbesprechung im Dekanat statt. Die Fachaufsicht obliegt dem Landratsamt Neumarkt. Das Kinderhaus wird gefördert durch den Freistaat Bayern.

2.5 Mitarbeiter*innen

Aufgaben und Kompetenz der Leitung:

Die Leiterin der Kindertagesstätte leitet die Einrichtung im Auftrag des Trägers und im Rahmen der vereinbarten Ziele und Rahmenbedingungen. Sie ist dafür verantwortlich, dass die Mitarbeiter*innen in die Lage versetzt werden, die Konzeption der Einrichtung in die Praxis umzusetzen und weiter zu entwickeln. Die Leitung ist verantwortlich für eine systematische Qualitätsentwicklung, Teamentwicklung, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und für einen wirtschaftlichen Umgang mit Finanzen und Ressourcen. Sie repräsentiert die Einrichtung in der Öffentlichkeit. Die Leitung ist für die Planung und Durchführung der gesamten pädagogischen Arbeit dem Träger gegenüber verantwortlich.

Das beinhaltet u. a.:

- Mitarbeiterführung
- Betriebsführung
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeirat der Kita
- Zusammenarbeit mit Behörden, Institutionen und Initiativen in Absprache mit dem Träger
- Supervision: Die Kita-Leitung kann für das Team oder ein Teil-/Gruppenteam Supervision beim Träger beantragen, wenn vom Team externe Begleitung und Unterstützung gewünscht wird und/oder die Leitung für gegeben ansieht.

Auf folgende Zusatzqualifikationen können wir innerhalb unseres Mitarbeiterpools zurückgreifen:

- Fachpädagog*innen
 - für das Kleinkind
 - für Integration
 - für Kräuterpädagogik
- Fachkräfte
 - für Motopädagogik
 - für Sprache
- Elternbegleiterin

Die Ersthelferausbildung hat das gesamte Personal absolviert. Weiter gibt es eine Brandschutz- und Sicherheitsbeauftragte.

Teamselfstverständnis

In unserem Team verstehen wir uns als Wegbegleiter für Kinder und Eltern auf Zeit. Jede*r Mitarbeiter*in hat seine individuellen Vorlieben, Stärken und Interessen, die sie*er in die Arbeit einbringt.

Diese vielfältigen Erfahrungen bilden die Grundlage für den kollegialen Austausch. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit für einen dauerhaften Lernprozess.

**Was wir heute tun,
entscheidet darüber,
wie die Welt morgen aussieht.**

(Marie von Ebner-Eschenbach)

Fort- und Weiterbildungen:

- jährlich im Frühjahr Mitarbeitergespräche
- regelmäßige Fortbildungen, orientiert an den Bedarfen der Mitarbeiter*innen
- 14-tägige Teamsitzungen
- kollegiale Beratung auch im Rahmen von „Sprach-Kitas“

Teamentwicklungsmaßnahmen:

- jährliche Konzeptionswoche
- Teamtag nach der Sommerschließzeit

Wir bilden aus:

- Fachakademie für Sozialpädagogik:
- SPS I und II
- Begleitpraktikum
- Kinderpflegeschule

Die für die Praktikanten zuständigen pädagogischen Mitarbeiter*innen gestalten die Anleitung und nehmen an Anleitertreffen der Schulen teil.

Zusätzliche Praktika bieten wir an für:

- Schüler der FOS
- Konfirmanden
- Schüler von weiterführende Schulen
- Teilnehmer des „Mach-mit-Programms“

2.6 Gebäude und Außenanlage

Lage

<https://goo.gl/maps/1GMz3u42Zsf3sqdG6>

Räumlichkeiten im Krippenbereich:

Die Krippe verfügt über einen Gruppenraum, der einen direkten Zugang zum Garten hat. Weiter gibt es eine Garderobe, einen Wickelraum, einen Schlafräum und einen vielseitig nutzbaren Nebenraum.

Zur Ausstattung gehören:

- Sinneswände
- eine Erlebnisspielburg
- eine Kuschelecke
- eine Spielküche
- großer Spielteppich im Raum
- einem der Norm entsprechenden Wickelraum
- eine integrierte Küche
- ein Schlafräum mit Schlafmöglichkeiten für jedes Kind

Außenbereich:

Die Außenanlage ist abgegrenzt von den restlichen Spielplätzen für Kindergarten und Hort, sodass die Kleinstkinder ihren eigenen Bereich haben.

Räumlichkeiten im Kindergarten:

Im Kindergarten sind vier helle Gruppenräume mit jeweils einer Kinderküche und direktem Zugang zum Garten vorhanden. Zu den meisten Zimmern gehören Intensiv- sowie Materialräume.

Außerdem befinden sich in unserem Haus ein Schlafräum, ein Turnraum, eine Sprach- und eine Lernwerkstatt. Die Kindergartenkinder können in der großzügigen Aula eine Spieletecke mit wechselndem Angebot nutzen.

Zur Ausstattung gehören:

- helle Holzmöbel
- verschiedene Spieletecken mit entsprechendem Spielmaterial

Außenbereich:

Dieser ist von jeder Gruppe aus zugänglich. Die Außenanlage umfasst einen großen Sandkasten, verschiedene Klettermöglichkeiten, eine Rutsche, eine Halle für die verschiedenen Fahrzeuge mit überdachtem Vorplatz, ein Weidentipi, ein Spielhaus, ein Trampolin, eine Außensitzgruppe und eine Schaukel.

Räumlichkeiten im Hort:

Jede Hortgruppe verfügt über einen Gruppenraum mit direktem Zugang zum Garten und einem Nebenraum.

Zur Ausstattung gehören:

- ein Kicker
- eine Küche
- ein Malzimmer
- Gruppenraum mit 25 altersentsprechenden Sitzplätzen

Außenbereich:

Die Außenanlage umfasst eine Vogelnestschaukel, eine große Grünfläche und eine Sitzgruppe.

Gemeinschaftlich genutzte Räume:

- Waschraum mit Toiletten und Wickeltisch
- Personaltoiletten
- Hauswirtschaftsraum
- Heizraum
- Personalraum
- Küche
- Materialraum
- Büro
- Windfang mit Aushängen, Personalpinnwand, Sprachregal

2.7 Regelungen und Organisatorisches

Anmeldeverfahren:

Seit Januar 2019 findet die Anmeldung für die Kindertagesstätte über das Bürgerportal der Stadt Neumarkt statt. Diese beinhaltet gleichzeitig die Anmeldekriterien.

Kündigung:

Die Kündigung ist in Absprache mit dem Träger vertraglich geregelt.

Öffnungszeiten Kindergarten und Krippe:

Montag-Freitag: 7.00 Uhr - 17.00 Uhr

Bringzeit: 7.00 Uhr - 8.30 Uhr

Abholzeit: orientiert sich an der individuellen Buchungsvereinbarung

Pädagogische Kernzeit: 8.30 Uhr – 12.30 Uhr

Öffnungszeiten Hort:

Montag-Freitag: ab 11.20 Uhr-17.00 Uhr

Abholzeit: orientiert sich an der individuellen Buchungsvereinbarung

Ferienbetreuung: Montag-Freitag 7.00 Uhr – 17.00 Uhr

Schließtage (nicht mehr als 30 Tage) werden jedes Jahr zu Beginn des Kitajahres veröffentlicht.

In der Regel haben wir im Sommer drei Wochen, an Weihnachten zwei Wochen und an Ostern eine Woche (Konzeptionswoche) geschlossen.

Das Mittagessen wird von der Lebenshilfe in Neumarkt geliefert. Die Getränke stellt das Kinderhaus (Wasser, Saft, Tee) zur freien Verfügung. Die Gebühren dafür werden mit den Elternbeiträgen eingezogen.

Beiträge Stand 01.09.2025

Durchschnittliche tägliche Buchungszeit	Elternbeitrag pro Monat				Elternbeitrags- zuschuss gemäß Art. 23 BayKiBiG **)
	Krippe	Kindergarten	Kindergarten unter drei	Hort	
> 1 – 2 *)	108 .-			76 .-	
> 2 – 3 *)	158 .-			89 .-	
> 3 – 4	209 .-			96 .-	
> 4 – 5	258 .-	129 .-	168 .-	103 .-	100.-
> 5 – 6	308 .-	143 .-	186 .-	110 .-	100.-
> 6 – 7	360 .-	158 .-	205 .-	125 .-	100.-
> 7 – 8	410 .-	176 .-	226 .-	139 .-	100.-
> 8 – 9	460 .-	194 .-	250 .-	153 .-	100.-
> 9 – 10	510 .-	213 .-	275 .-	169 .-	100.-

Infektionsschutz, Hygiene und Meldepflicht

Die Elterninformationen zum Infektionsschutzgesetz und meldepflichtiger Krankheiten sind Bestandteile des Vertrages und werden von den Eltern unterschrieben. Durch Aushänge informieren wir über ansteckende Krankheiten. Ein Besuch der Einrichtung ist erst wieder möglich, wenn 24 Stunden kein Fieber, 48 Stunden kein Durchfall oder Erbrechen aufgetreten sind. Zecken (auch andere Fremdkörper) dürfen vom Personal nicht entfernt werden. Sollten wir eine Zecke entdecken, werden wir Sie umgehend benachrichtigen. Der jeweils geltende Hygieneplan wird für das Kinderhaus angepasst und umgesetzt.

In Krisenzeiten gelten Sonderregelungen, die den Familien zeitnah mitgeteilt werden.

Aufsichtspflicht

Das pädagogische Personal übernimmt für die Dauer des Aufenthalts die Aufsichtspflicht der Kinder. Sie beginnt mit der Begrüßung und endet mit der Verabschiedung durch das Personal. Bei Veranstaltungen mit Eltern obliegt diesen die Aufsichtspflicht.

3. Pädagogische Konzeption

3.1 Pädagogische Grundhaltung

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind all die Interessen, Bedürfnisse, Stärken, Anlagen, Begabungen und Fähigkeiten des Einzelnen. Wir sehen Kinder als Forscher und Entdecker. Sie wollen selbstständig tätig sein und sich als selbstwirksam erleben. Sie eignen sich die Welt mit allen Sinnen an und sammeln so Erfahrungen. Deshalb steht das soziale Miteinander bei uns im Vordergrund. Wir suchen mit den Kindern das Gespräch und nehmen ihre Gedanken und Themen ernst. Im Dialog sprechen wir Konflikte an und suchen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten.

Insbesondere achten wir die Rechte der Kinder im Hinblick auf bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Anfang an.

Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung

Unser Menschenbild sieht Kinder als Wesen, die aus sich selbst heraus ein Bedürfnis zur Entfaltung ihrer Möglichkeiten haben.

Wir arbeiten nach dem lebensbezogenen Ansatz. Dabei orientieren wir uns an der Lebenswelt der Kinder, an den Jahreszeiten mit ihren Festen und den christlichen Werten. Das bedeutet für uns:

Kinder und Pädagog*innen lernen voneinander und miteinander (dialogisches Prinzip). Es werden sowohl Themen der Kinder als auch des pädagogischen Personals aufgegriffen und verarbeitet. Manches begleitet uns wie ein roter Faden durchs Kindergartenjahr, manches wird in langfristigeren Projekten bearbeitet und manches beschränkt sich auf spontane und situationsorientierte Momente.

Rolle und Selbstverständnis der Pädagog*innen

Bei unserem Auftrag „Bildung, Erziehung, Betreuung“ stellen wir das Kind in den Mittelpunkt. Wir leben und lernen gemeinsam, planen und denken mit ihnen statt für sie.

Wir unterstützen und ermutigen die uns anvertrauten Kinder in ihrem „persönlichem Wachstum“. Nur durch positive Beziehungen und eine Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen, ist Lernen möglich. Dazu bieten wir eine Umgebung, geprägt von Akzeptanz und Empathie, in der die Kinder Erfahrungen aus ihrem Alltag verarbeiten können.

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg der Identitätsfindung und dabei, ihr Leben selbstkompetent mitzugestalten.

Verlässliche und stabile Beziehungen für die Kinder erfahrbar zu machen, ist unser Betreuungsauftrag. Ein respektvoller und wertschätzender Umgang sind für uns selbstverständlich.

Inklusion in der Einrichtung

Inklusion im Donauer Kinderhaus ist ein ständiger Prozess. Sie ist eine Zielbeschreibung, die uns immer wieder auffordert, unser Denken, Handeln und die Organisationsstrukturen zu reflektieren. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, dass Inklusion für Jede und Jeden gilt.

Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards

Grundlage unserer Standards sind die rechtlichen und curricularen Vorgaben, das interne Werteverständnis und unser Leitbild.

Um die Qualität in unserer Einrichtung zu erhalten und weiterzuentwickeln, ist es wichtig, dass alle Mitarbeiter*innen ihre Arbeit reflektieren.

In unserem Kinderhaus sind folgende Punkte Standard:

- Konzeptionstage
- regelmäßige Teamsitzungen
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen
- Teilnahme an Leiterinnen- und Trägerkonferenzen
- Vernetzung mit anderen Institutionen wie z. B. Koki (Einhaltung des Schutzauftrages gemäß §8a SGB VIII bei Kindeswohlgefährdung), Jugendämtern, Fachdiensten, Lebenshilfen, Frühförderung, Schulen, Gemeinden und der Stadt Neumarkt
- Teilnahme am Bundesprojekt: „Schwerpunktkitas - Sprache und Integration“ (2011-2015); seit 2016: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ zusätzliche Planstelle: Fachkraft für Integration
- PQB (pädagogische Qualitätssicherung)
- Entwicklungsgespräche
- Fragebögen zur Bedarfsermittlung und Zufriedenheitsanalyse
- Weitergabe wichtiger Informationen an die Eltern in Form von Newslettern und Elternbriefen
- Beobachtungsbögen nach Sismik, Seldak, BISC und DESK
- Teilnahme der Vorschulkinder am Englischkurs
- Erste-Hilfe-Kurs am Kind
- Vorkurs Deutsch
- verschiedene Vorschulprogramme
- wechselnde Projekte
- Chor

Bedeutung von Spiel und Lernen

Spielen gehört zu den zentralen Bedürfnissen und Ausdrucksformen des Kindes.

Das Spiel ist seine wichtigste Tätigkeitsform. Die Bedeutung dessen drückt für uns André Stern wie folgt aus: „Ein Kind macht keinen Unterschied zwischen Leben, Lernen und Spielen. Es ist für das Kind eine organische Einheit.

Für das Kind ist die Welt in Ordnung, wenn es spielt. Es fühlt sich als Teil dieser Welt. Es fühlt, dass seine angeborene Neigung, immer und überall zu spielen, sinnvoll und ernst ist. Alle Kinder spielen, unabhängig der Bedingungen, die sie umgeben.

Ob Krieg, Armut, Hunger, Überfluss – Kinder spielen, sobald sie die Möglichkeit dazu ergreifen können.“ (aus „Spielen, um zu fühlen, zu lernen und zu leben“, André Stern, 2020)

Spielen im Alltag bedeutet Erwerb von Kompetenzen in den verschiedensten Bereichen (z. B. Sprache, Bewegung, Mathematik, Physik, Chemie, Musik...).

Das Kind möchte selbst etwas tun, also spielen, um sich weiter zu entwickeln und zu lernen. Das Spiel sehen wir als die Grundform des Lernens und es ist unerlässlich für die Entwicklung von Resilienz (Widerstandsfähigkeit).

Beteiligung von Kindern und Eltern

Kinder können bei uns in Kinderkonferenzen über den Tagesablauf mitbestimmen. Auch Projekte und Aktivitäten können im Dialog geplant werden.

Eltern können im Austausch mit dem*den Erzieher*innen gemeinsam Ziele für die Entwicklung ihres Kindes erarbeiten. Über den Elternbeirat können sie Ideen und Vorschläge für die Gestaltung von Festen und Feiern einbringen. Auch durch das Medium der Fragebögen können Bedarfe und Bedürfnisse dem Kinderhaus mitgeteilt werden.

Interkulturelle Erziehung

Zu uns kommen Kinder aus vielen unterschiedlichen Kulturen. Wir sind uns in unserer alltäglichen Arbeit der verschiedenen Einkommens-, Familien-, Herkunfts- und Glaubensstrukturen bewusst. Danach richten wir unsere pädagogische Arbeit aus. Die Lebenssituationen befinden sich im ständigen Wandel.

Wir verstehen uns als Brücke zwischen den Familien und der Gesellschaft. Unsere bedeutsame Aufgabe gegenüber Kindern besteht darin, multikulturelles Denken zu entwickeln, um in einer Gesellschaft der Vielfalt in gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung leben zu können (vgl. Louis Derman-Sparks).

Integration

„So viel wie nötig – so wenig wie möglich“

Durch die im Jahre 2008 in Kraft getretene UN-Behindertenrechtskonvention erhalten alle Menschen das Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft.

Seit 2007 nehmen wir in unserer Einrichtung nach dem SGB IX auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf auf.

Um den Ansprüchen der Kinder gerecht zu werden, wurde im Jahr 2011 eine Zusatzkraft für Integration eingestellt, die gruppenübergreifend arbeitet.

Alle Kinder mit erhöhtem Förderbedarf besuchen Regelgruppen um ein Lernen von- und miteinander zu ermöglichen.

Unser Förderansatz ist immer an der Lebenswelt des Kindes orientiert und richtet sich nach dessen Stärken aus.

Im Vordergrund stehen hierbei Selbstverwirklichung, Selbstständigkeit, Lebenssinn sowie Stärkung von Eigenkompetenzen des Kindes.

Fachdienste der Frühförderung unterstützen uns in unserer Arbeit. Durch regelmäßigen Kontakt mit den Therapeuten, Eltern und pädagogischem Fachpersonal ist ein wichtiger und erforderlicher Austausch gewährleistet.

Sprachbildung

Unsere Einrichtung nimmt seit 2011 am Bundesprogramm des Familienministeriums „Frühe Chancen“, bzw. seit 2016 „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ und seit 2024 Landesprogramm teil. Das Kinderhaus wird dabei durch eine zusätzliche Fachkraft (20 Stunden) im Bereich sprachliche Bildung unterstützt.

Das Projekt trägt dazu bei, allen Kindern unabhängig von Herkunft und sozialen Rahmenbedingungen frühe Chancen auf Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung, die früh beginnt besonders wirksam ist.

Weitere Schwerpunkte des Landesprogramms sind inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien.

Die Fachkraft arbeitet gruppenübergreifend mit wenigen Kindern oder in Untergruppen der Gesamtgruppe. Sie begleitet und unterstützt die pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung bei der Weiterentwicklung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. So nutzt sie zum Beispiel Gesprächsanlässe im Tagesablauf und erweitert im feinfühligen Dialog mit den Kindern deren Sprachkompetenzen.

Außerdem steht die Sprachexpertin im Austausch mit den Eltern sowie mit allen an der Erziehung des Kindes beteiligten Personen. Ausgewählte Bilder- und Vorlesebücher spielen eine ebenso große Rolle wie Finger- und Bewegungsspiele, Kniereiter und Lieder.

Wer hat welche Aufgaben?

Die *Sprachfachkraft* hat die Aufgabe, das Kinderhausteam rund um die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zu beraten, zu begleiten und fachlich zu unterstützen. Dies schließt als weiterer Aufgabenfelder die Zusammenarbeit mit den Familien und die inklusive Pädagogik mit ein.

Die *Einrichtungsleitung* unterstützt die Sprachfachkraft und nimmt gemeinsam mit ihr an Qualifizierungskursen des Bundesprogramms teil. Die Leitung kooperiert mit dem Träger.

Das *Kita-Tandem* besteht aus der Einrichtungsleitung und Sprachfachkraft. Dieses wird von der Fachberatung qualifiziert und gibt die Inhalte in Qualitätsrunden an das gesamte Team weiter. Das Tandem nimmt außerdem an Netzwerktreffen mit anderen Kitas teil, um Einblick in die Arbeit weiterer Sprachkitas zu bekommen und sich über die Umsetzung des Bundesprogramms auszutauschen.

Die *Fachberatung* der Sprachkitas sichert die Informationsweitergabe und die Qualifizierung des Kita-Tandems. Sie begleitet und berät die Einrichtungen in regelmäßigen Abständen vor Ort. Unsere Fachberatung heißt Verena Popp, sie begleitet den regionalen Verbund von ungefähr 15 Sprachkitas.

„Sprachregal“ im Vorraum unseres Kinderhauses

Rund um das Thema „Sprache“ bzw. „sprachliche Bildung“ erscheinen immer wieder Artikel in der Tageszeitung und in Fachzeitschriften. Des Weiteren erhält das Kinderhaus Flyer von Logopäden und Ergotherapeuten aus der Umgebung, sowie verschiedenstes Informationsmaterial vom Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

Um dieses zentral den Eltern zur Verfügung zu stellen, initiierte das Tandem des Hauses im Frühjahr 2017 das sogenannte Sprachregal im Windfang. Hier gibt es für Eltern und Mitarbeiterinnen alle aktuell verfügbaren Informationen zum Thema „Sprache“. Abgerundet wird das Angebot durch Buchtipps und unsere Chroniken. Dies sind Ordner mit Fotos der Aktivitäten von vergangenen Jahren. All das können Eltern bzw. alle Bezugspersonen der Kinder als Sprachanlass nutzen.

Schreibwerkstatt

Eine Schreibwerkstatt hat zum Ziel, Kindern spielerisch und kreativ an die Welt der Schrift. Das Interesse an Zeichen und Schrift ist angeboren. Hier können sie eigene Strategien entwickeln, verschiedene Materialien ausprobieren und so erfahren wie Literacy funktioniert. Dies fördert nicht nur die Grob- und Graphomotorik, sondern macht auch den Nutzen des Schreibens für sie erfahrbar. Wir überlegen gemeinsam mit den Kindern, was sie in der Schreibwerkstatt zum Spielen brauchen. Wir bitten wir auch die Eltern gebrauchte Briefumschläge, Sammelmappen, Schnellhefter und ähnliches mitzubringen und stellen den Kindern Stifte, Stempel, Locher und eine Schreibmaschine zur Verfügung. Da unsere Schreibwerkstatt von Zeit zu Zeit in der Aula aufgebaut wird, haben die Kinder die Möglichkeit, gruppenübergreifend ihre Schreib-, Lese- und Medienkompetenz zu erweitern.

Das Miteinander vom Projekt Sprache und dem Fachbereich Integration

**Tu was du kannst,
mit dem, was du hast,
dort, wo du bist.**

(Theodor Roosevelt)

Nach diesem Leitsatz gestalten wir unsere fachübergreifende Zusammenarbeit. Wir, das sind seit 2014 Frau Fill-Herzog, Fachkraft für sprachliche Bildung und Frau Bindler, seit 2025 neue Fachkraft für inklusive Pädagogik.

Vorrangig sind wir für die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf beziehungsweise mit verzögter Sprachentwicklung im Donauer Kinderhaus zuständig. Die inklusive Pädagogik lebt von der Vielfalt und Verschiedenheit aller Kinder. So arbeiten wir mit wechselnden Kleingruppen, in denen gegenseitiges voneinander lernen im Vordergrund steht. Rücksichtnahme, Akzeptanz und respektvoller Umgang untereinander werden dadurch zur Selbstverständlichkeit. In der Praxis ergeben sich daraus zahlreiche Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Kinderhauses:

- Büchereibesuche
- Besuche im Altenheim
- Exkursionen, verbunden mit Zugfahrten in verschiedene Museen, Erfahrungsfeld der Sinne, zu Spielplätzen
- Spaziergänge in die nähere Umgebung
- Entspannungsgeschichten mit Massageangeboten
- Bewegungsbaustellen
- Barfußweg
- Philosophieren
- Improvisationstheater
- Tischspiele
- Gestalterische Angebote, wie z. B. kneten, Fenster bemalen, falten
- Mathematische Bildung „Tausenderwürfel“ nach Maria Montessori
- Wahrnehmungsintensive Beschäftigungen wie Baden in der Bohnenkiste, Linsenschüssel

Ein besonderer und beliebter Höhepunkt in unserer wöchentlichen Planung ist das Bilderbuchkino (siehe Punkt 3.4 Partizipation).

Weitere Informationen zu unserer gemeinsamen Arbeit haben wir in unserem Flyer „Der Weg zum Integrationsplatz“ für Sie zusammengestellt.

Geschlechtersensible Erziehung

Kinder in unserem Kinderhaus sollen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln können. Rollenstereotypen müssen erkannt und in pädagogischen Handlungen vermieden werden. Mädchen wie Jungen werden auch in untypischen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert. Im Team setzen wir uns mit dem Thema auseinander, um z. B. einengende Klischees zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Wir nehmen die Kinder in ihrem gesamten Spektrum wahr, um sie in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern.

Mädchen und Jungen sollen ermutigt und unterstützt werden, auch Seiten zu zeigen, die den traditionellen Vorstellungen von „typisch Mädchen“ bzw. „typisch Junge“ nicht entsprechen.

Um eine geschlechtliche Identität und eine positive Einstellung zum eigenen Körper entwickeln zu können, benötigen Kinder eine ehrliche, sensible und kindgerechte sexualpädagogische Begleitung seitens des Fachpersonals. Kinder lernen altersgerecht, Gefühle wahrzunehmen und einzuordnen. Bereits als Babys beginnen sie, ihre Umwelt zu erforschen, zu berühren und zu begreifen.

Im Zuge dessen machen sie auch wichtige Erfahrungen mit ihrem eigenen Körper. Sie lernen ihn kennen und bewusst spüren.

Kinder im Kindergartenalter stellen aktiv, unbefangen und facettenreiche Fragen zum Thema Körper, Sinne, Gefühle und Freundschaft (z.B. „Warum hat Mama einen Busen und Papa nicht?“). Wir unterstützen Kinder, eine positive Geschlechtsidentität zu entwickeln. Sie lernen darüber hinaus, die Grenzen ihres Gegenübers zu respektieren und zu akzeptieren.

Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?

Regeln im Donauer Kinderhaus bieten Halt und Sicherheit, schaffen Freiräume und prägen das Miteinander. Sie helfen den Kindern, sich in einer strukturierten Umgebung zu orientieren und fördern das harmonische Zusammenleben. Durch klare Regeln für Kinder und Erwachsene, lernen alle Beteiligten, Verantwortung zu übernehmen und respektvoll im Umgang miteinander zu sein. Gleichzeitig ermöglichen diese Regelungen den Kindern, ihren eigenen Raum zu entdecken und ihre Individualität auszuleben. So tragen Regeln entscheidend zu einer positiven und förderlichen Atmosphäre im Kinderhaus bei. Die Entwicklung von Regeln werden nicht nur vom pädagogischen Personal vorgegeben, sondern werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Dieser partizipative Ansatz fördert das Verständnis und die Akzeptanz der Regeln bei den Kindern, da sie aktiv in den Prozess eingebunden werden. So entsteht ein Gefühl von Mitbestimmung und Verantwortung, das die Kinder motiviert, die Regeln zu respektieren und einzuhalten. Außerdem werden die gemeinsam ausgehandelten Regeln sowie wichtige Grenzen (die vom päd. Personal aus Sicherheitsgründen vorgegeben werden) verschriftlicht und für die Kinder visualisiert. Außerdem werden von Zeit zu Zeit mit den Kindern die Regeln reflektiert und wenn nötig angepasst oder verändert.

Der Einbezug der Eltern ist ebenfalls entscheidend, um eine einheitliche Erziehung und klare Grenzen zu schaffen.

3.2 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern

Basiskompetenzen sind grundlegende Persönlichkeitsmerkmale, sowie Fertig- und Fähigkeiten eines jeden Menschen. Diese braucht das Kind, um sich mit den Gegebenheiten, in der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen und der Umwelt auseinanderzusetzen. Außerdem bilden diese Schlüsselqualifikationen die Grundlage für körperliche, seelische und geistige Gesundheit.

Im Folgenden stellen wir Ihnen die verschiedenen Kompetenzen, die im Bildungs- und Erziehungsplan verankert sind, vor. Sie sind Voraussetzung für lebenslanges Lernen und das soziale Miteinander.

3.2.1 Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Mit Selbstwahrnehmung ist gemeint, wie jeder Mensch sich selbst, seine Eigenschaften und Fähigkeiten, seine Persönlichkeit bewertet. In der Sprache des Kindes ausgedrückt heißt das: „Ich kann was! Ich bin wichtig! Ich werde geliebt!“ Im Alltag bedeutet das für uns, dass wir den Kindern eine positive, differenzierte Rückmeldung geben über ihr Verhalten und für erbrachte Leistungen. Wir erkennen ihre Initiativen und reagieren angemessen durch aktives Zuhören. Wir helfen ihnen mit Worten für ihre Gefühle, achten ihr äußeres Erscheinungsbild und vermitteln ihnen durch unsere Zuwendung, Vertrauen zu anderen und Zutrauen in die eigenen Kompetenzen aufzubauen.

Motivationale Kompetenz

Kinder haben das Grundbedürfnis etwas zu können und suchen ständig nach neuen Herausforderungen.

Wir geben den Kindern Aufgaben, die an ihren Leistungs- und Entwicklungsstand angepasst sind. Dabei werden verschiedene Lösungsstrategien erprobt, kommentiert und gemeinsam reflektiert. Kinder können so die Überzeugung erlangen, Probleme selbstwirksam zu lösen.

Ein Kind will beispielsweise ein Spiel haben, das ganz oben im Regal steht. Es merkt, dass es dieses nicht alleine erreichen kann.

Das Personal ermutigt das Kind, selbst nach einer Lösung zu suchen. Nach kurzer Zeit schiebt das Kind einen Stuhl an das Regal und gelangt so an das Spiel. Es kommentiert seinen Versuch mit den Worten: „Jetzt habe ich es ganz alleine geschafft.“ Diese Selbstbelohnung motiviert das Kind, auch zukünftige Herausforderungen zu meistern.

Kognitive Kompetenz

Als Kognition werden alle Vorgänge hinsichtlich der geistigen Wahrnehmung und der Denkprozesse bezeichnet, Kognition findet also immer und überall statt.

Über die fünf klassischen Sinne – sehen, hören, schmecken, riechen, tasten – entdecken alle Kinder ihre Umwelt. Diese Funktionen sind wesentlich für den Ausbau der Gedächtnis- und Denkprozesse, sowie für die Entwicklung von Phantasie. Im folgendem Verlauf sind Fehler unvermeidlich. Für uns sind sie kein Zeichen von Unfähigkeit, sondern wichtige Schritte auf dem Weg zur Handlungsplanung und Problemlösung.

Die Entwicklung der kognitiven Kompetenz trägt dazu bei, dass Kinder sich nicht nur geistig, sondern auch körperlich gesund entwickeln. Unterliegen diese Abläufe keinerlei Einschränkungen, steigert sich die Leistungsfähigkeit des Gehirns.

Physische Kompetenz

In unserer Kita erweitern die Kinder auch außerhalb ihres häuslichen Umfelds die Kompetenz, elementare Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen, z. B. Hände waschen, Nase putzen, Toilettengang. Ihre Eigenverantwortung in täglichen Routinen zu unterstützen ist uns wichtig, damit z. B. in Krisenzeiten das Einhalten von Gesundheitskonzepten keine Schwierigkeiten darstellen.

Die Kinder entwickeln durch Modelllernen eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung.

Sie erhalten ausreichend Gelegenheiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben, körperliche Fitness auszubilden und den eigenen Körper zu beherrschen.

Die Kolleg*innen des „Donauer Kinderhauses“ haben folgende Beispiele zu den Basiskompetenzen gesammelt:

- Stuhlkreis
- Freispiel
- Kinderkonferenz
- arbeiten in Kleingruppen
- Turnen
- Entspannungsgeschichten
- Gartenzeit
- eigene Meinung vertreten können
- erkennen von eigenen Stärken und Schwächen
- Vorbild/Modell sein (gilt für Personal und Kinder)
- Verlässlichkeit und Struktur geben (sicherer Rahmen)

3.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Unter Sozialkompetenz werden all die Fähigkeiten zusammengefasst, die uns erlauben, wertschätzend und empathisch mit anderen Menschen umzugehen. Kinder entwickeln sie von sich aus, benötigen aber die Unterstützung und Hilfe durch ihr Umfeld.

Wir motivieren die Kinder, gemeinsam Ideen zu entwickeln, zu planen, durchzuführen, etwas zu erstellen, vor- und nachzumachen, andere zu begeistern und zu integrieren, Probleme miteinander zu lösen und sich über ihre Erfahrungen auszutauschen.

Wo Menschen zusammenkommen, entstehen auch Konflikte. Auseinandersetzungen gehören zum Leben und bringen uns in unserer Entwicklung immer ein Stück weiter. Verinnerlichte und ausgewogene Sozialkompetenzen stärken die Kinder für spätere Herausforderungen und machen sie im Miteinander glücklich.

Werte- und Orientierungskompetenz

Jede*r ist ein einzigartiges Individuum und hat das Recht, als solches anerkannt zu werden - unabhängig von Entwicklung, Geschlecht oder Hautfarbe. Kinder sollen lernen, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.

Alle Menschen haben das Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen deshalb oft die Werte der Bezugsgruppe. Wir sind uns unserer Vorbildrolle bewusst und überdenken herrschende Moralvorstellungen laufend. In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unerlässlich, dass Kinder gegenüber anderen Einstellungen und Personen unvoreingenommen und reflektiert sind. Dies ist zuträglich für den Zusammenhalt in der Gruppe und ermöglicht es den Kindern, sich füreinander einzusetzen.

Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen

Wir als Gesellschaft sind darauf angewiesen, dass die nächste Generation bereit und fähig ist, Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst, für andere Menschen und für Umwelt und Natur. Das bedeutet nicht nur, füreinander einzustehen, sich umeinander zu kümmern und gewissenhaft zu handeln, sondern auch zu begreifen, dass das eigene Verhalten Konsequenzen in der Zukunft hat.

Ältere Kinder übernehmen bei uns Patenschaften für jüngere und sind mitverantwortlich für deren Eingewöhnung.

Wir praktizieren mit den Kindern Mülltrennung und achten darauf, möglichst wenig Abfall zu produzieren.

Beim Aufenthalt im Garten und bei Spaziergängen sind wir neugierig und interessiert an der Natur und achten den Lebensraum von Pflanzen und Tieren.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Demokratie in der Kita heißt, dass jedes Kind – unabhängig von Alter und Entwicklungsstufe - an demokratischen Entscheidungsprozessen teilnehmen kann. Für die partizipative Gestaltung sind die Erwachsenen verantwortlich.

Sie achten auf das Einhalten von Gesprächsregeln und darauf, dass jede*r ihren*seinen eigenen Standpunkt einbringen kann, aber auch auf die Akzeptanz anderer Meinungen. Außerdem ist uns eine gewaltfreie Konsensfindung ohne Machtausübung wichtig.

Die Kolleg*innen des „Donauer Kinderhauses“ haben folgende Beispiele zu den Basiskompetenzen gesammelt:

- Stuhlkreis
- Kinderkonferenzen
- Besprechen von Experimenten
- Philosophieren
- Bilderbücher, Geschichten, Märchen
- Spiele
- gemeinsame Gespräche
- Vorbildfunktion
- Optimismus ausstrahlen
- sichere Bindung zwischen Pädagog*innen und Kindern

3.2.3 Lernmethodische Kompetenz

„Es reicht nicht mehr aus, jedes Kind schon früh mit einer bestimmten Wissensmenge zu versorgen, von der es dann in Zukunft zehren kann. Jeder einzelne muss befähigt werden, sein ganzes Leben hindurch lernen zu können, um sein Wissen zu mehren, Fertigkeiten und Qualifikationen zu erwerben und sich einer wandelnden, komplexen und miteinander verknüpften Welt anpassen zu können.“ (UNESCO 1996, 73)

Lernmethodische Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit zu wissen, dass, was und wie man lernt. Dazu müssen die Kinder Kenntnisse erlangen, woher sie Auskünfte bekommen können und danach das Unwichtige vom Wichtigen filtern.

Sie vergleichen und verknüpfen neue Informationen mit bereits Gelerntem und schaffen so den Transfer, eine bewältigte Aufgabe auf eine andere, vergleichbare Situation zu übertragen.

Wer diese Art lernmethodischer Kompetenz bereits in seiner Kindheit mit Freude üben und erfahren kann, bringt entscheidende Vorteile in Bezug auf lebenslange Lernprozesse mit.

Für uns ist es wichtig, jedes Kind da abzuholen, wo es in seiner Entwicklung steht und dahin zu führen, wo es noch nicht war.

Führe Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen. Lasst es spüren, dass auch Ihr Euch freut, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.

(M. Montessori)

#

3.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen (Resilienz)

Resilienz ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Das Gegenstück von Resilienz bedeutet die persönliche Verwundbarkeit, Verletzbarkeit oder Empfindlichkeit gegenüber schwierigen Lebensumständen. Es erhöht sich die Bereitschaft, psychische Störungen und Erkrankungen wie antisoziales und aggressives Verhalten, Ängste, psychosomatische Störungen und Depressionen zu entwickeln. Trotzt das Kind diesen Umständen, zeigt es Resilienz und hat damit die Grundlage für eine positive Entwicklung.

Ein resilenter Mensch:

- ist optimistisch und zufrieden
- sucht aktiv Hilfe bei anderen Menschen
- hat Selbstvertrauen
- zeigt eine hohe Leistungsmotivation/Anstrengungsbereitschaft
- zeigt Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen
- hat eine gute Selbsteinschätzung
- findet kreative Lösungen bei Misserfolgen
- verfolgt realistische Ziele
- hat auch Bezugspersonen außerhalb der Familie
- ist unabhängig von Bewertungen anderer
- hat gute Sprachfähigkeiten
- hat die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen

Resilienzbildung passiert nicht nur während einer bestimmten angebotenen Aktivität, sondern kontinuierlich im Kita-Alltag. Um diesen Prozess positiv zu beeinflussen, bieten wir den Kindern eine anregende Umgebung, Regeln und Strukturen und Möglichkeiten für eigene Entscheidungsspielräume.

So erfahren die Kinder beispielsweise durch die Übernahme von verschiedenen Diensten, dass sie wichtig sind für die Gemeinschaft und Verantwortung tragen für das soziale Miteinander.

Wir helfen ihnen, indem wir konstantes Interesse zeigen und ihnen stets ein realistisches Feedback geben.

3.3 Bildungs- und Erziehungsziele und Methodik

Religiöse Bildung und Erziehung

Wir als evangelisches Kinderhaus haben großes Interesse daran, den Kindern christliche Werte und Normen erlebbar zu machen.

Jede Gruppe spricht ein Tischgebet vor den Mahlzeiten und im Morgenkreis werden auch religiöse Lieder gesungen.

Natürlich werden alle christlichen Feste im Jahreskreis mit den Kindern gefeiert. Die Gottesdienste dazu werden von Mitarbeiter*innen im Wechsel vorbereitet. Die Kinder üben in Kleingruppen entsprechende Lieder, Tänze oder Geschichten ein. Sie sind dadurch aktiv an der Gestaltung der Feier beteiligt. Diese finden entweder in der Schlosskapelle, in der Christuskirche oder bei uns im Haus statt.

Nachdem wir auch Kinder aus anderen Religionen beherbergen, ist es uns wichtig, deren Werte, Gebräuche und Rituale kennenzulernen.

Erst dann wird es uns möglich, unsere Akzeptanz und Toleranz für andere Kulturen zu entwickeln und zu stärken.

Weitere Angebote sind unter anderem:

- Biblische Geschichten erzählen
- Bilderbücher
- Dias
- Erzählschiene
- „Kamishibai“ (Bilderbuchtheater)
- gestalterische Elemente (z. B. nach Kett, einzelne Szenen nachspielen und nachstellen)

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren.“ ~BEP S.174~

Um sich in eine Gemeinschaft integrieren zu können, sind emotionale und soziale Kompetenzen Voraussetzung. Sie stehen in engem Zusammenhang zur kognitiven Kompetenz und sind ein Kernbereich der Elementarpädagogik.

In unserem Kinderhaus haben die Kinder die Möglichkeit mit vielen Personen in Kontakt zu kommen. Dabei entstehen unter anderem Konfliktsituationen, die es zu bewältigen gilt. Wir bieten Lösungsmöglichkeiten, Aushandlungsstrategien, Hilfestellung und Begleitung an, damit die Kinder Konflikte bewältigen und gestärkt aus ihnen heraustreten können. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle zeigen dürfen und wertschätzend damit umgegangen wird. In den Spielbereichen können sie soziales Miteinander einüben.

Die Fähigkeiten erwerben Kinder vor allem durch

- Die empathische Begleitung im Kita-Alltag
- offene Gespräche über Gefühle und Eindrücke
- das Ausdrücken von Gefühlen in Bildern sowie das Benennen von Gefühlen
- Rollenspiele, Geschichten und Spiele
- Einhalten von Regeln und Grenzen
- die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen
- das Finden von konstruktiven Lösungen
- Musik und Bewegung
- den gefühlvollen Ausdruck von Mimik und Gestik

Sprachliche Bildung

Durch Sprache erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Deshalb ist es wichtig, kommunikative Kompetenzen von Anfang an zu entwickeln. Sprache wird dabei in einem ganzheitlichen Sinn begriffen und anerkennt gleichermaßen verbal-, vor- und nichtsprachliche kommunikative Ausdrucksmittel im Erst- oder Zweitspracherwerb der Kinder.

In unserem Kinderhaus fördern wir die sprachlichen Fähigkeiten, wie Lautbildung, Ausdrucksfähigkeit und das Sprachverständnis, hauptsächlich durch das gemeinsame Gespräch. Dabei sind nicht nur initiierte Dialogrunden gemeint, sondern vor allem alltägliche Routinesituationen. Unter dieser alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wird eine umfassende Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen verstanden. Zusätzlich können zur Unterstützung Sprachförderprogramme angeboten werden.

Uns stehen verschiedene Beobachtungsbögen zur Verfügung, um den individuellen sprachlichen Entwicklungsstand eines jeden Kindes festzustellen und zu dokumentieren. Dies ist Ausgangspunkt für eine gezielte Begleitung und Unterstützung sprachlicher Bildung. (vgl. auch sprach-kitas.fruehe-chancen.de)

Situationsbedingt richtet sich diese an die gesamte Kindergruppe, kleine Gruppen oder an einzelne Kinder:

- Geschichten vorlesen
- Bilderbücher anschauen
- Verse, Lieder und Reime sprechen und singen
- Fingerspiele und Kniereiter
- Mitmachgeschichten
- Sprachspiele
- gezieltes Fragestellen bei Angeboten
- wechselnde Sprachprojekte

Sprachstandserhebungen in Bayern:

Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen

und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung vom 9. Dezember 2024

Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 23-2024

Wesentlicher Inhalt

Bereits bis zu der Neuregelung waren alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verpflichtet, den Sprachstand der betreuten Kinder in bzw. ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres zu erheben, § 5 Abs. 2 Satz 1 bzw. Abs. 3 Satz 1 Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG).

Das „Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung“ soll sicherstellen, dass der Sprachstand aller Kinder (d.h. auch der Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen) rechtzeitig vor der Einschulung erhoben wird.

Die Grundschulen erheben hierfür – neben der weiterhin durchzuführenden Sprachstandserhebung in den staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen – den Sprachstand aller Kinder 1,5 Jahre vor der Einschulung (sog. „Sprachscreening“).

Dazu werden alle Kinder dieser Alterskohorte zu einem Sprachscreening von der jeweiligen Sprengelgrundschule eingeladen.

Das Sprachscreening an den Grundschulen erfolgt erstmals im März 2025. Dabei kommt das neu entwickelte Instrument „Bayerisches Sprachscreening des individuellen Sprachförderbedarfs – BASIS“ zum Einsatz.

Für Kinder mit Migrationshintergrund und/oder Sprachauffälligkeiten, gibt es das Angebot „Vorkurs Deutsch 240“. Hierbei nehmen die Kinder insgesamt an 240 Fördereinheiten á 45 Minuten teil. Grundschule und Kindergarten teilen sich diese Aufgabe.

Bewegungserziehung

Die grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksform von Kindern ist Bewegung. Dies ist wiederum Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung der kognitiven, emotionalen und motorischen Bereiche. Dadurch wird nicht nur die körperliche, sondern auch die seelische Gesundheit gefördert. Die Kinder lernen ihren Körper wahrzunehmen und entwickeln Selbstbewusstsein.

Um Wissen über ihre Umwelt zu erlangen und sie zu „begreifen“, ist Bewegung unerlässlich. Motorik, Fein- sowie Grobmotorik, sind eng verbunden mit dem Zusammenspiel aller Sinne.

Somit erfordern Mimik, Gestik und Sprechen ein abgestimmtes Zusammenspiel diverser Bewegungen. Entsprechendes gilt für Singen, Tanzen, Musizieren und auch für Werken und Gestalten. Jedes Kind hat von Natur aus Lust, sich zu bewegen.

Diesem natürlichen Bewegungsdrang tragen wir wie folgt Rechnung:

- jeder Gruppe steht regelmäßig einmal die Woche der Turnraum zur Verfügung
- Übungen zur Verknüpfung der beiden Gehirnhälften (z. B. Überkreuzbewegungen, wie „Hampelmann“, krabbeln)
- Übungen zur Auge-Hand-Koordination (z. B. Zuordnungsspiele, Pinzettengriff)
- Ausbildung grundlegender Bewegungsfähigkeiten (z. B. kriechen, hüpfen)
- einüben von Bewegungsabläufen (z. B. Purzelbaum, Ball fangen)
- Muskelkräftigung und Ausbau von Kondition
- Stärkung des Haltungsapparates und Ausbildung leistungsfähiger Organe
- Spielplatz
- Gartenzeit
- Spaziergänge
- Turnen als Ausgleich von Anspannung und Entspannung
- Bewegungsbaustellen
- psychomotorische Einheiten
- Sing- und Kreisspiele
- Fang- und Ballspiele (z. B. Regeln verstehen und einhalten, Teamgeist entwickeln)
- verschiedene Fahrzeuge fahren (z. B. Roller, Dreirad, Bobbycar)
- Übungen zur Körperwahrnehmung (z. B. „Bohnenkiste“, „Kastanienbad“, Massagegeschichten).

Mathematik

Die Welt, in der wir leben, ist voller Mathematik. Statt abstrakter Formeln wollen wir den Kindern die Zahlenwelt spielerisch, kreativ und spannend vermitteln. Die Kinder lernen einfache mathematische Grundlagen kennen. Ohne dieses Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag kaum möglich. Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen und bildet den Grundstock für das Berufsleben.

Wir beziehen die Zahlenwelt permanent in unseren Alltag mit ein:

- Uhrzeiten (z. B. Wann gibt es Mittagessen?)
- Datum im Kalender einstellen
- Erfahrungen mit Längen, Gewichten und Skalen (mathematische Messinstrumente)

- beachten der richtigen Mengenangaben beim Kochen und Backen
- grundlegendes Mengenverständnis ausbilden
- kennenzulernen von geometrischen Formen
- altersentsprechend richtiges Zählen
- erste Rechenaufgaben lösen
- Mathematikprojekte (z. B. Zahlenland)
- erste Erfahrungen mit Geld (z. B. beim Einkaufen, am Ticketschalter)
- erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper
- räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln und festigen

Wir haben verschiedenste Materialien in den Gruppen, um den Kindern eine ansprechende Lernumgebung zu bieten.

Naturwissenschaft und Technik

Heutzutage wachsen Kinder in einer Welt auf, die hochtechnisiert ist und unser tägliches Leben prägt. Kinder in allen Altersstufen wollen sich mit Themen aus Naturwissenschaften und Technik auseinandersetzen. Passend dazu, werden in den einzelnen Gruppen Experimente durchgeführt, die ihrem natürlichen Forscherdrang entsprechen. Dadurch lernen die Kinder auch verschiedene Materialien, physikalische Zusammenhänge und Aggregatzustände kennen.
Ebenfalls gehört das Experimentieren mit ausrangierten Geräten zu unserem Angebot (z. B. Nähmaschine, Taschenrechner).

Medienpädagogik

Kinder wachsen in einer Welt auf, die von analogen (z. B. Bücher) und digitalen Medien (z. B. Toniebox) umgeben ist. Unser Ziel ist es, die Kinder je nach Entwicklungsstand, mit Medien vertraut zu machen. Auch das sachgerechte und sinnvolle Benutzen und Bedienen wird dabei gelernt und geübt. Medienkompetenz ist sehr umfangreich, entsprechend vielfältig ist auch unsere Medienarbeit mit den Kindern:

- Dokumentation von Ausflügen und Erlebnissen durch Foto-, Video- und Tonaufnahmen
- Recherchen zu bestimmten Themen anstellen
- Dias betrachten
- CD's und Tonies anhören
- Bücher und Zeitschriften betrachten und lesen
- Lehrfilme und kurze Videos anschauen
- Einsatz der Dokumentenkamera
- mit der Endoskop Kamera auf Entdeckungsreise gehen
- Tablet benutzen

Ästhetische, kreative und kulturelle Bildung

Von Anfang an erkunden und erschließen Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen. Dabei machen sie erste ästhetische bzw. sinnliche Erfahrungen. Wir stärken die Kreativität der Kinder, um ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen:

- malen und gestalten mit verschiedenen Techniken, Materialien und Werkzeugen (z. B. Wassermalfarben, Ton, Holz)
- Grundverständnis von Farben und Formen erwerben (z. B. Farben mischen)
- Freude, Spaß und Gestaltungslust erleben
- Rollenspiele im Alltag (z. B. Verkleidungsecke)
- eigene Theaterstücke ausdenken und darstellen (z. B. Mitmachgeschichte,

Rollenspiele, Kreis- und Singspiele)

- Ausflüge zu kulturellen Stätten (z. B. Theater, Museum, Kirchen)
- erste Begegnungen mit Kunst durch Bücher oder Tischspiele

Musikalische Bildung

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die Kinder ganzheitlich – in Körper, Geist und Seele. Die wichtigsten „Musikinstrumente“ eines jeden Menschen sind seine Stimme und sein Körper. Damit können wir Geräusche, Töne und Worte artikulieren und ausdrücken, sowie alle Emotionen musikalisch darstellen und verarbeiten.

Dazu finden bei uns verschiedene Aktivitäten statt:

- Lieder singen
- Musik hören und sich frei dazu bewegen und tanzen
- einfache Reigen und Tänze lernen
- Klanggeschichten spielen
- Lieder mit Orffinstrumenten begleiten
- Instrumente und deren Spielweisen kennenlernen und ausprobieren
- Sprech- und Singspiele
- Projekt: Chor
- wiedergeben von Tönen und Rhythmen (z. B. durch klatschen, stampfen oder Instrumente)
- mit verschiedenen Gegenständen und selbstgebastelten Instrumenten musizieren
- Entspannungs- und Meditationsgeschichten
- Pflege der eigenen Tradition und interkulturelle Begegnungen (z. B. Tänze aus anderen Ländern)

Gesundheitserziehung

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Wir wollen das gesundheitsorientierte Verhalten eines jeden Kindes stärken. Neben den äußeren Faktoren, die kurzfristig nicht wandelbar sind (z. B. Umweltbelastung), gibt es Faktoren, die die Kinder positiv beeinflussen können. Wir wollen sie dabei unterstützen, Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen:

- regelmäßige Aufenthalte in der Natur
- Achtsamkeit für gesunde Ernährung
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Grundkenntnisse über den eigenen Körper, Hygiene und Körperpflege erwerben
- in Alltagssituationen umweltgerechtes Verhalten üben (z. B. Mülltrennung, und -vermeidung, Lärmreduzierung, Energie sparen)
- Strategien zur Stressbewältigung entwickeln
- Tischmanieren und Esskultur aneignen und das Wissen über kulturelle Besonderheiten erlangen
- Erfahrung beim Zubereiten von Speisen sammeln

3.4 Partizipation

Partizipation ist die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Demokratie leben und einüben beginnt in der Familie und auch in der Kindertagesstätte. Partizipation ist ein Kinderrecht – sie ist demnach gesellschaftlich verpflichtend.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“
(vgl. Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention)

Zu berücksichtigen sind dabei der Entwicklungsstand und das Alter der Kinder, denn der gleichberechtigte Dialog mit ihnen ist in allen Altersstufen möglich.

Für das pädagogische Personal ist es entscheidend, auf die kindlichen Signale und Bedürfnisse zu achten. Mit der Zeit ergeben sich entwicklungsbedingt immer mehr Partizipationsmöglichkeiten.

Durch Zunahme kognitiver und sprachlicher Fähigkeiten können sie Gesprächssituationen mit den Mitarbeiter*innen nutzen, um ihre Themen, Erfahrungen, Probleme und Konflikte einzubringen.

Partizipation bedeutet für das Team, die uns anvertrauten Kinder zu begleiten. Es genügt nicht, ihnen Mitbestimmung einzuräumen und sie dann damit alleine zu lassen. Es fehlen oft alternative Erfahrungen oder Informationen, die eine echte Entscheidung erst ermöglichen.

Wir besprechen uns im Team immer wieder neu, wo wir bewusst Macht abgeben, ohne zeitgleich die Führung aus der Hand zu geben. Die Kinder erleben, dass sie und ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt. Dadurch werden sie eigenständiger und erleben sich als autonom. Das bedeutet nicht, dass immer nur der eigene Wille durchgesetzt wird. In gemeinsamen Entscheidungsprozessen lernen die Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Dadurch können sie ihr Lebensumfeld aktiv mitgestalten und ihre Verantwortungsbereitschaft steigt.

Wenn sich die Kinder bewusst als selbstwirksam erleben, wächst das Vertrauen und die Lust in die eigenen Potenziale, um sich aktiv mit der Welt auseinanderzusetzen und Probleme als bewältbar zu erleben.

Das entsprechende Kollegium hat folgende Beispiele aus der Praxis beschrieben:

Krippe:

Das regelmäßige Betrachten von Geschichten mit dem „Kamishibai“. Durch die Handhabung des Erzähltheaters schaffen wir als Erzieher*innen ein wertvolles Ritual für die U3-Kinder. Wir stellen das Theater auf einen kleinen Hocker und die Kinder dürfen sich selbst einen Platz auf dem Teppich suchen. Die Türen bleiben solange geschlossen, bis die Geschichte beginnt. Allein durch dieses Ritual schaffen wir schon Aufmerksamkeit, Interesse und wecken die Neugier der Kinder. Zu Beginn darf immer ein Kind das Theater öffnen, ein weiteres darf den Vorhang entfernen und dann beginnt die Vorstellung.

Wir erzählen die Geschichte frei und interaktiv:

- durch offene Fragen, beziehen wir die Kinder mit ein
- wir laden die Kinder ein, mitzumachen, indem sie beispielsweise Handlungen durch ihre Gestik darstellen
- wir stellen Zwischenfragen, um die Kinder zum Erzählen anzuregen
- wir greifen die verbalen und nonverbalen Äußerungen auf
- wir bitten die Kinder, wiederkehrende Passagen mit- nachzusprechen
- wir verleihen den unterschiedlichen Akteuren verschiedene Stimmen
- wir verdeutlichen die Emotionen der Akteure durch Sprachvariationen
- wir setzen unsere Gestik und Mimik erlebnisreich ein.

Wenn eine Geschichte mit mehr Inhalt erzählt wird, teilen wir sie auf mehrere Tage auf. Den Krippenkindern fehlt oft noch die Ausdauer zur Konzentration, um einer längeren Geschichte zuzuhören. Wir beenden die Geschichte durch das Schließen des Vorhangs. Anschließend werden die Türen von einem Kind zugeklappt. Zur Nachbereitung stellen wir mit Figuren, Naturmaterialen, Stofftieren usw. die einzelnen Bildkarten dar.

Kindergarten:

Ein besonderer und beliebter Höhepunkt in der Kindergartenwoche ist das Bilderbuchkino. Die Vorauswahl von ca. fünf Büchern treffen wir situationsbedingt. Dann kommen alle Akteure zusammen, um sich nach einer kurzen Vorstellung der Bücher, für eines zu entscheiden. Meistens kommt die Methodik „Abstimmung durch Handzeichen“ zum Einsatz. Selbstständig teilen sich die anwesenden Kinder in verschiedene Workshops auf. Da sie dieses Angebot bereits kennen, wissen sie, welche Aufgaben zu erledigen sind. Einige produzieren die Eintrittskarten mit Schrift und Bild, während andere den „Kinosaal“ bestuhlen. Ein weiteres Team stellt vielleicht unter Anleitung Popcorn her. Wir freuen uns immer wieder zu beobachten, dass sich die Kinder nach Lust und Motivation einteilen, sich gegenseitig unterstützen und sich in ihrem Tun weiterentwickeln.

Dann werden die Kinder der anderen Gruppen informiert und eingeladen, um zu einer bestimmten Uhrzeit ins „Kino“ zu kommen. Der „Platzanweiser“ entwertet die Karten und führt die Gäste zu ihrem Platz. Nun kann die Vorstellung beginnen.

Hort:

In regelmäßigen Abständen treffen wir uns im Gruppenraum zu einer Kinderkonferenz. Diese können unter verschiedenen Themen stehen, z. B. Fasching. Hier besprechen wir alle Punkte, die für den Ablauf der Faschingsparty, das gemeinsame Mittagessen, die Vorbereitung und Planung der Angebote, Gestaltung der Räume und das Thema wichtig sind.

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis. Der Erwachsene legt das Thema der Kinderkonferenz offen und fragt in die Runde, welches Kind das Protokoll führen möchte. Durch unseren „bunten Ball“ wird festgelegt, welches Kind die Gesprächsführung innehat. Dabei sind Kinder und Erwachsene gleichberechtigt. Zuallererst wird besprochen, unter welchem Motto unsere diesjährige Faschingsparty stehen soll. Nachdem dies festgelegt und protokolliert ist, werden die einzelnen Punkte vom Tagesablauf besprochen. Was wollen wir an diesem Tag essen? Welches Essen passt zu unserem Thema? Wer kümmert sich um die Musik? Welche Kinder möchten die Plakate gestalten? Welche Spiele sind gewünscht?

Nachdem alles besprochen wurde und kein Kind oder Erzieher*in etwas zum Thema beitragen möchte, wird die „Kiko“ geschlossen und der Kreis aufgelöst. Der „bunte Ball“ kommt wieder in seine Kiste und wartet auf seinen nächsten Einsatz.

„Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selber entdecken.
Aber nur das, was es selber entdeckt, verbessert seine Fähigkeit,
Probleme zu verstehen und zu lösen.“
(Jean Piaget)

Beschwerdemanagement:

Bei uns im Kinderhaus beginnt das Beschwerdemanagement bereits im Aufnahmegergespräch. Frau Pflüger informiert die Eltern, wie mit Beschwerden, Anregungen und Wünschen bei uns umgegangen wird und auf welchem Wege diese Hinweise gegeben werden können. Ansprechpartner für Anregungen seitens der Eltern und Außenstehende ist Frau Pflüger und der Elternbeirat. Im Alltag, in täglichen Morgenkreisen oder in Kinderkonferenzen können die Kinder ihre Anliegen vorbringen.

3.5 Weitere Methoden aus der pädagogischen Praxis

Tagesablauf und Struktur

Geregelte Tages- bzw. Wochenabläufe vermitteln den Kindern Sicherheit, Halt und Geborgenheit. Sie dienen neben Orientierungs- auch als Strukturierungshilfe im Alltag der Kinder.

Feste Rituale sind z. B.:

- Morgenkreis
- Gartenzeit
- feste Wochenaktivitäten (z. B. turnen, Englisch für Vorschulkinder)
- Gebet vor Mahlzeiten
- Geburtstagsfeiern

Bedeutung des Freispiels

Im Freispiel kann jedes Kind frei entscheiden wo, mit wem und was es spielen möchte. Dies bietet dem*der Erzieher*in die Möglichkeit, sowohl einzelne Kinder, als auch die Gruppe genauer kennenzulernen, dass Gruppengeschehen besser zu verstehen und den Entwicklungsstand einzelner Kinder festzustellen. Die Kinder handeln im Freispiel spontaner als bei angeleiteten Beschäftigungen.

Wichtige Aufgaben für uns sind dabei:

- Gesamtgruppe im Überblick behalten
- Anleitung und Hilfestellung geben
- Spielpartner sein
- Beobachtungen machen und dokumentieren

- Impulse geben, wenn Spielverläufe nicht in Gang kommen
- als Ansprechpartner präsent zu sein
- Unterstützung bei Konfliktlösungen geben

Bedeutung der Gruppe

Für ihre Entwicklung benötigen Kinder den Kontakt zu anderen Kindern. Dieser hilft ihnen bei der Sozialisation. Im gemeinsamen Spiel erhalten sie auf natürliche Weise einen Einblick in gesellschaftliche Normen und Regeln.

Die Gruppe gibt dem Kind die Möglichkeit zu lernen, mit Konflikten umzugehen und bietet gleichzeitig Halt und das Gefühl von Zugehörigkeit und Gemeinschaft.

Mit einem Freund, einer Freundin an seiner Seite kann jeder Geheimnisse austauschen, sich gegen andere verbünden, miteinander lachen und etwas Neues wagen.

Das Beste zum Spielen für ein Kind ist ein anderes Kind!

(W. Fröbel)

Arbeitskonzept

Die Kinder bei uns erleben ihren Kita-Alltag in festen Gruppenverbänden. Die meisten Feiern, Gottesdienste und Feste führen wir dennoch alle gemeinsam durch. Die Fachkräfte für Integration und Sprache arbeiten gerne gruppenübergreifend.

Gestaltung der Mahlzeiten

Brotzeit machen im Kinderhaus ist in jeder Gruppe ein fixer Tagespunkt, vormittags wie nachmittags. Grundsätzlich bringen die Kinder von zu Hause eine gesunde und ausreichende Vesper mit. Getränke stehen zum selbst Einschenken bereit.

In einer Gruppe wird das gleitende Frühstück angeboten, d.h. die Kinder bestimmen den Zeitpunkt des Essens selbst. In den anderen wird nach dem Morgenkreis gemeinsam gefrühstückt.

Alle Kinder sorgen sich selbst um ihr Gedeck und sind danach verantwortlich für das Säubern und Aufräumen des Geschirrs. In der Krippe wird dies hauptsächlich vom Personal übernommen.

Zum Mittagessen bringt ein Caterer das Menü für die Kinder ins Kinderhaus.

Unsere Küchenkraft teilt das Essen für die verschiedenen Gruppen auf und die Kinder holen es dort mit dem jeweiligen Servierwagen ab.

Das Tischdecken, die Platzwahl und die Ausgabe des Essens organisiert jede Gruppe individuell nach ihren momentanen Bedürfnissen.

Servietten, Getränke und das benötigte Besteck, stehen auf jedem Tisch bereit bzw. können jederzeit nachgeholt werden.

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder individuell oder gibt Hilfestellung, wenn diese gebraucht wird (z. B. schneiden, füttern).

Sie können bei ihrer Portion zwischen „viel und wenig“ wählen und auch selbst etwas nachholen.

Wir ermutigen die Kinder zum Probieren der Speisen, reagieren auf Verweigerer aber gelassen. Nach Beenden des letzten Ganges räumen alle ihr Geschirr selbstständig auf den Servierwagen. Danach wird dieser zu unserer Küchenhilfe zum Spülen gefahren.

Im Zimmer werden in der Zwischenzeit von einigen Kindern die Tische gewischt. In der Krippe wird das Säubern vom Personal übernommen.

In der Ferienbetreuung des Horts findet in der jeweiligen Gruppe ein gemeinsames Frühstück statt. Dafür bringen die Kinder eine Brotzeit von zu Hause mit, Getränke stehen bereit. Alle decken ihren Platz selbst ein und spülen danach das Geschirr ab. Das Mittagessen in den Ferien ist um 12.00 Uhr. Die Tische werden von den Kindern oder dem Personal eingedeckt. Die Essensausgabe erfolgt durch die Mitarbeiter*innen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich bei ihrer Portion zwischen „viel und wenig“ zu entscheiden. Sie können auch jederzeit Essen nachholen. Nach der Mahlzeit bringt jede*r das Geschirr auf den Servierwagen und dieser wird dann zu unserer Küchenhilfe zum Spülen gebracht.

Das Mittagessen während des Schulbetriebs unterscheidet sich nur darin, dass aufgrund der unterschiedlichen Stundenpläne, in zwei Gruppen gegessen wird. Zu Beginn wird bei uns ein Gebet oder ein Tischspruch gesprochen, selbstverständlich werden vor jeder Mahlzeit die Hände gewaschen.

Gestaltung von Ruhepausen

„**Schlafwache**“ – Professionelle Schlafbegleitung/Begleitung in der Ruhephase durch päd. Personal (Wir verwenden bewusst nicht den Begriff „Schlafwache“)

Nach individuellen Absprachen mit den Eltern können Krippenkinder nicht nur mittags, sondern auch während des Tagesgeschehens schlafen. Die Aufsicht während der Schlafenszeit der Kinder ist in der Krippe und Kindergarten im Dienstplan geregelt.

Das Schlaf- und Ruhebedürfnis von Kindern ist individuell verschieden und kulturell geprägt. Während des Schlafs verarbeiten Kinder viele Eindrücke und Informationen, die sie während des Tages sammeln. Uns ist wichtig, dass kein Kind zum Schlafen gezwungen wird.

Für ältere Kinder besteht im Kindergarten die Möglichkeit, sich in ruhigen Spielbereichen auszuruhen. Die „Ganztagskinder“ dürfen bis zu ihrem 4. Geburtstag am Mittagsschlaf in unserem Schlafräum teilnehmen. Betten, Decken, Kissen und Überzüge werden vom Haus gestellt, und im Abstand von zwei Wochen gewaschen. Eigene Kuscheltiere und Schnuller dürfen mitgebracht werden.

Die konstante Fachkraft, die die Kinder zum Schlafen begleitet, schaltet den Sternenhimmel ein und liest eine ruhige Geschichte vor. Spätestens um 13.30 Uhr wird jedes Kind wieder geweckt und geht ausgeruht in seine Gruppe zurück.

Wir zwingen keinen zum Schlafen, aber den Wechsel von Anspannung und Entspannung dürfen und sollen sie einüben. Dazu gehört auch, sich in der Mittagszeit im Gruppenraum vielleicht zu langweilen und dann eine ruhige Beschäftigung zu finden. All das trainiert die Selbstregulation des Kindes und hilft, anschließend mit neuer Energie aufnahmefähig zu sein und wieder lernen zu können.

Gestaltung der Hausaufgaben- bzw. Ferienbetreuung und Freizeit im Hort

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder von Montag – Donnerstag bei der selbstständigen Bewältigung der Schularbeiten. Freitags ist Zeit für Freispiel, Projekte und Feste. Der*die Mitarbeiter*innen geben Anleitung, Struktur, Unterstützung, Hilfestellung und motivieren. Sie leiten den Umgang mit Hilfsmitteln (z. B. Lesepfeil, Rechenplättchen) an und stehen als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Im Unterschied zu Schulen geben wir keinen Nachhilfe- oder Lehrunterricht.

Uns sind die Leserlichkeit und eine ordentliche Ausführung der schriftlichen Hausaufgaben wichtig. Wir machen mit den Kindern Hausaufgaben aber nicht für die Kinder. Nicht geschaffte Aufgaben werden von uns im Hausaufgabenheft des Kindes vermerkt.

Die tägliche Endkontrolle auf Richtigkeit und Vollständigkeit liegt bei den Eltern. Nach den Schularbeiten gibt es zum Ausgleich für die Kinder die Möglichkeit zur Bewegung und zum freien Spiel.

Für die Ferien planen wir gemeinsam mit den Kindern Spielezeiten, Ausflüge, Aktivitäten und Projekte.

Der Ferienplan hängt rechtzeitig an der Pinnwand vor der jeweiligen Gruppentür. Für unsere Planung geben wir einen verbindlichen Ferienbuchungszettel heraus. Dieser muss sorgfältig ausgefüllt und zeitnah abgegeben werden.

Gestaltung von Übergängen

Das Kind sowie dessen Eltern bewältigen im Zuge der verschiedenen Übergänge eine Reihe von Anforderungen und Entwicklungsaufgaben.

Wenn ein Kind in die Einrichtung kommt, ist es häufig das erste Mal, dass es sich von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Für Eltern kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind. Diese gemeinsame Verantwortung erfordert nicht nur Akzeptanz, sondern auch gegenseitiges Vertrauen und Offenheit.

Nachdem Sie die schriftliche Zusage für einen Platz bekommen haben, werden Sie zu einem Informationselternabend eingeladen. Hier werden Verträge, Buchungszeiten etc. besprochen und Sie machen mit dem*der jeweiligen Gruppenerzieher*in einen Termin zum Schnuppern aus.

Zusätzlich zu den vertraglichen Formalitäten, erhalten Sie einen Fragebogen, anhand dessen wir uns mit Ihrem Kind vertraut machen.

Bei uns befinden sich Krippe, Kindergarten und Hort in einem Gebäude, daher können wir Übergänge sehr fließend organisieren.

Konkrete Dauer und Gestaltung der Eingewöhnungsphasen werden entsprechend der Bedürfnisse und Bedarfe der Familien abgesprochen.

Die Eingewöhnung in der Krippe wird in Anlehnung an das Berliner Modell durchgeführt. Dieses Modell ist eine sanfte und individuelle Methode, um Kinder an die Krippe zu gewöhnen. Es berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse des Kindes. Die Eingewöhnung erfolgt in fünf Phasen: Information, Grundphase, 1.

Trennungsversuch, Stabilisierung und Schlussphase. Die Eltern begleiten das Kind in der Einrichtung, ziehen sich aber zunehmend zurück. Während die Erzieher/innen die Versorgung übernehmen. Das Modell ist darauf ausgerichtet, das Kind vor psychischen Schäden zu schützen und ihm einen stressfreien Übergang vom Elternhaus in die Krippe zu ermöglichen.

Einige Beispiele hierzu sind:

- das Winken am Fenster oder an der Tür
- das Mitbringen eines vertrauten Kuscheltiers, Spielzeugs, Schmusetuchs, ...
- Abschiedskuss
- kurzes, liebevolles „auf Wiedersehen sagen“.

Für die Kinder ist es wichtig, dass eine Verabschiedung stattfindet, auch bei tränenden Augen.

Sie erleben ihre Eltern dadurch als ehrliche und verlässliche Vorbilder. Da wir mit Ihnen im steten Austausch sind, finden wir sicherlich auch im Falle von Problemen eine gemeinsame Lösung.

Während ihrer Zeit in der Krippe, lernen die Kinder bereits bei verschiedenen Aktivitäten die anderen Gruppen, Erzieher*innen und das Gebäude kennen. Individuelle Schnuppervereinbarungen können unkompliziert getroffen werden.

Kinder freuen sich in der Regel auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“. Trotzdem ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der auch mit Unsicherheit einhergeht.

Mit den positiven Erfahrungen und den erworbenen Kompetenzen aus der Kindergartenzeit, können sie diese aber überwinden und blicken mit Zuversicht, Stolz und Gelassenheit in die Zukunft.

Um die Kinder optimal vorzubereiten, unternehmen wir u. a. folgendes:

- Besuch der Woffenbacher Vorschulkinder an der zugehörigen Grundschule
- Schulwegbegehung zum Kennenlernen
- Bustraining
- Ausflüge und Übernachtung
- Vorschulgruppen
- Englischkurs
- Segnungsgottesdienst
- Angebote im Gruppenalltag

Für unsere Kindergartenkinder besteht nach der Einschulung die Möglichkeit, unsere Einrichtung in den Hortgruppen weiterhin zu besuchen.

3.6 Beobachtung und Dokumentation

Allen bayerischen Kindertagesstätten wird von der Staatsregierung vorgeschrieben, folgende Beobachtungsbögen zu führen: Sismik, Seldak, Perik.

Zusätzlich nutzen wir den DESK und den BISC, sowie intern zusammengestellte Formulare zu verschiedenen Entwicklungsbereichen (z. B. Sprache, Motorik, Sozialverhalten).

Ebenso wichtig wie standardisierte Bögen, sind die Beobachtungen, die im Alltag stattfinden und protokolliert werden.

All diese Informationen dienen uns als Grundlage für die Entwicklungsgespräche, Festsetzung der Erziehungsziele und den interdisziplinären Austausch.

Wir bieten für jedes Kind ein Portfolio an. Dies ist eine Art Archiv, indem das Kind seine Entwicklung dokumentiert. Dazu sammeln wir immer zu Beginn des Kindergarten- bzw. Schuljahres einen bestimmten Betrag ein, um die nötigen Ausgaben zu decken (Ordner, Kopien, Bilder, Folien).

Portfolios ermöglichen in ihrer Darstellungsweise die konsequente Nachvollziehbarkeit der individuellen Lernschritte.

Sie verdeutlichen den Kindern, wie sich Fähigkeiten und Fertigkeiten im Laufe der Zeit verändern und sich Interessen und Vorlieben immer wieder wandeln oder festigen. Diese Darstellungsweise trägt positiv zur Ausbildung des Selbstwertgefühls bei.

3.7 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

3.7.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Anmelde- und Aufnahmegespräche

Am Ende eines jeden Kalenderjahres findet der „Tag der offenen Tür“ statt. Dies dient nur zur Information über die Einrichtung. Die Anmeldung findet ausschließlich Anfang Januar über das Bürgerportal der Stadt Neumarkt online statt.

In Krisenzeiten ist es nicht möglich, Anmelde- und Aufnahmegespräche persönlich zu führen, telefonisch sind wir beständig für Sie erreichbar.

Wir haben uns entschlossen, ein Video mit virtuellem Rundgang durch unser Haus anzubieten. (<https://drive.google.com/file/d/1e-nRE3VFMzcx-xikBWHgWD2DW0VyDuhU/view?usp=sharing>)

Entwicklungsgespräche

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind Entwicklungsgespräche. Diese bieten wir in regelmäßigen Abständen, bzw. nach Bedarf an. Inhalt dieser Gespräche sind in erster Linie der aktuelle Entwicklungsstand und der Austausch über Verhalten und Erleben des Kindes in unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir wollen gemeinsam mit Ihnen Erziehungs- und/oder Entwicklungsziele finden, formulieren und abstimmen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass die angebotenen Gespräche angenommen werden. Sollten Sie kein Interesse daran haben, lassen wir uns dies von Ihnen bestätigen. Es besteht auch die Möglichkeit, diese Dialoge im „Walk and talk“-Modus zu führen.

Elternabende

Einmal jährlich im April findet ein Informationsabend für die Eltern der neu angemeldeten Kinder statt.

Der Elternbeirat wird im Oktober von der ganzen Elternschaft gewählt, das Wahlergebnis wird zeitnah mitgeteilt. Er fungiert als Bindeglied zwischen Träger, Kita-Team und Eltern.

Weitere Elternabende werden nur nach Bedarf angeboten.

Weitere Kooperations- und Kontaktformen mit Eltern

- Facebook Seite
- Homepage
- E-Mail
- Newsletter
- Elternbriefe
- Aushänge
- Schaukasten vor der Gartentüre
- jährliche Elternumfrage mit öffentlicher Ergebnispräsentation
- Tür- und Angelgespräche
- über den Elternbeirat
- persönliche Gespräche (z. B. Anregungen, Wünsche, Kritik, Beschwerde)
- Partizipation der Eltern (z. B. Mitgestaltung von Festen und Feiern)
- Tages- bzw. Wochenrückblicke des pädagogischen Alltags im Aushang

Datenschutz

Alle personenbezogenen Daten werden vertraulich verwaltet und behandelt. Die Mitarbeiter*innen unterliegen der Schweigepflicht.

3.8 Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

Wir sind eine integrative Einrichtung und arbeiten mit vielen Kooperationspartnern zusammen:

- Frühförderstelle (Logopädie, Ergotherapie)
- Lebenshilfe
- heilpädagogischer Fachdienst
- Bezirk Oberpfalz
- Stadt Neumarkt
- Kreisjugendamt
- Sozialamt
- Amt für Migration
- Landratsamt
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- „KoKi“-Neumarkt
- Erziehungsberatungsstelle
- Regelschulen
- Berufsschulen
- Agentur für Arbeit
- Kinder- und Jugendpsychiater
- Kinderärzte
- Bürgerhaus („Mach mit Projekt“)
- pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB)
- Seniorenheim
- Polizei, Feuerwehr
- Stadtbücherei Neumarkt
- andere Kindertageseinrichtungen

3.9 Maßnahmen der Qualitätssicherung

In unserer Einrichtung wird immer Anfang des Jahres eine ausführliche Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfrage werden nach der Auswertung öffentlich zugänglich im Foyer ausgehängt.

Unsere Teamsitzungen (Klein- und Großteam) finden in regelmäßigen Abständen statt. In diesen Treffen erfolgen auch die sogenannten Qualitätsrunden durch unsere Fachkraft für Sprache. Weiter werden auch Fallbesprechungen diskutiert und damit ist oft eine kollegiale Beratung verbunden.

Jedes Jahr nach Ostern findet die Konzeptionswoche für alle pädagogischen Mitarbeiter*innen verpflichtend statt. Hier wird u.a. die Konzeption überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Fortbildungen sichern, verbessern und erweitern die Qualifikation des pädagogischen Personals und sie tragen zur Qualitätssicherung der Einrichtung bei. Sie sind unerlässlich für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit und sind Bestandteil des BayKiBiG. Jede*r Mitarbeiter*in hat das Recht und die Pflicht ihr*sein Wissen zu erweitern, zu aktualisieren und an das Team weiterzugeben.

Im jährlichen Rhythmus finden Mitarbeitergespräche mit der Leitung statt.

Ansprechpartner für Anregungen, Wünsche und Kritik, sind die Leitung und der Elternbeirat.

3.10 Öffentlichkeitsarbeit

Die Konzeption liegt im Kinderhaus aus und kann bei Bedarf eingesehen werden. Auf der Homepage unserer Einrichtung finden Sie neben den grundsätzlichen Informationen auch Aktuelles und die Konzeption.

Durch einen virtuellen Rundgang in Form eines Videos können Sie unser Haus kennenlernen und besichtigen (abrufbar auch über die Website der Stadt Neumarkt, Homepage Kinderhaus, Website der Evang.-Luth. Kirche Neumarkt).

Über Rahmenpläne, Tages- bzw. Wochenrückblicke und die Arbeits- und Projektergebnisse können Sie sich beim Bringen oder Abholen der Kinder informieren.

Die Presse wird zu bestimmten Aktionen und Feiern eingeladen.

Beim Abschließen des Vertrags entscheiden Sie sich, wie wir mit Fotos Ihrer Kinder umgehen sollen (z. B. Veröffentlichung nur im Portfolio oder auch auf der Homepage und der Presse).

Finden öffentliche Veranstaltungen im Kinderhaus statt, können Sie sich rechtzeitig über verschiedene Kanäle informieren.

In regelmäßigen Abständen erscheinen Artikel unserer Mitarbeiter*innen zu Aktivitäten in unserem Haus in der Kirchenzeitung. Die Kita-App wird zum 01.09.2025 angestrebt.

Regelungen von Besuchskinder, Besuchskinder sind über die KGUV abgesichert.

3.11 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer Gesellschaft zugleich die verwundbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.

4 (N. Mandela)

Der Kinderschutz umfasst die Sorge um jedes Kind, dessen Wohlbefinden und Entwicklung gefährdet ist, sowie den Schutz vor weiteren Gefährdungen.

Liegen konkrete Anhaltspunkte vor, die auf solche Situationen in der Familie oder dem sozialen Umfeld schließen lassen, sind wir verpflichtet nach dem Krisenmanagementplan vom Dekanat Neumarkt zu handeln. Darin ist der genaue Ablauf und die damit verbundenen Vorgehensweisen geregelt.

Insbesondere sind folgende Bedrohungen gemeint:

-körperliche und seelische Vernachlässigung, Verwahrlosung

-körperliche und seelische Misshandlung

-sexuelle Gewalt

-Familiensituationen, die das Wohl des Kindes indirekt gefährden

(z. B. Gewalt, Suchtprobleme, psychische Erkrankung eines Elternteils).

Es liegt ein Kinderschutzkonzept der Einrichtung vor.

Gesetzliche Grundlagen für die Kinderrechte finden sich unter anderem auch im/in:

- Grundgesetz Artikel 1 und 2 „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ ff

- BGB § 1631 „Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung.“ ff

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz Artikel 9b (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)
- § 47 SGB VIII Meldepflicht, wenn das Wohl des Kindes beeinträchtigt wird
- § 79a BkiSchG (BundeskinderSchutzgesetz); Sicherung der Rechte von Kindern und deren Schutz vor Gewalt
- Datenschutzverordnung (Fotos, Videos, Messengerdienste)

Zum Wohl aller Kinder, Eltern und Mitarbeitenden achtet das Führungsteam aus Leitung und Träger bei der Einstellung des Personals auf folgende Kriterien:

- erweitertes Führungszeugnis
- prüfendes Einstellungsgespräch
- Probearbeiten
- Selbstverpflichtungserklärung, Verhaltenskodex und eine Schweigepflichtserklärung unterschreiben lassen



3.12 Aufsichtsbehörde

Die Kindertagesstättenberatung, Förderung und Aufsicht obliegt dem Landratsamt Neumarkt. Die zugehörige pädagogische Fachaufsicht gab uns die Gliederung für die vorliegende Konzeption vor.

4 . Schlusswort

Konzeptionen in Kinderhäusern unterliegen dem ständigen gesellschaftlichem Wandel. Deshalb verstehen wir unsere Konzeption als „Arbeitspapier“, dass wir durch Reflexion und Anpassung regelmäßig optimieren.

Wir bedanken uns bei allen Interessierten für das Lesen unserer Konzeption und hoffen, Ihnen einen umfassenden Eindruck unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit gegeben zu haben.

Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen - hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.

(M. Montessori)

Deshalb wollen wir auch in Zukunft neue Ansätze und Entwicklungen beobachten und kritisch bewerten. Dabei verlieren wir unsere eigenen Ziele nicht aus den Augen und lassen uns zum Wohle des Kindes leiten. Die anstehende Neugestaltung des Gartens ist unser neues Projekt.

Ein großes Dankeschön gilt der Leitung und allen Mitarbeitern*innen, durch die dieses Skript entstanden ist. Ausdrücklich danken möchten wir der Fachberatung für Sprache, Frau Barbara Penkwitz, die uns bei der Konzeptionsentwicklung auf besondere Weise unterstützt und beraten hat.

5 Impressum

2. Auflage (05/2025)

Herausgeber:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Neumarkt
Donauer Kinderhaus

Ausgearbeitet von:

Team des Donauer Kinderhauses
Arbeitskreis „Konzeption – Donauer Kinderhaus“

Nachdruck oder fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise, bedürfen der Genehmigung.

Bezugsmöglichkeiten:

Kinderhaus
Homepage

Unterschrift Träger

Unterschrift Leitung